

**Jahresbericht 2021**

**Forum Hospitalviertel e.V.**



## **Inhaltsverzeichnis**

Vorwort	4
1. Projekte	6
1.1 Projekt „Blaue Stühle“	6
1.2 Ethik-Café	6
1.3 Nachbarschaftsgespräche	7
1.4 Initiative Stadtgarten	8
1.5 Führungen im Quartier	8
2. Verein	9
2.1 Mitgliederversammlung – Vorstandssitzungen – Jour fixe	9
2.2 Finanzen	10
2.3 Wechsel in der Geschäftsstelle	10
3. Kooperationen	11
3.1 Stadtteilvernetzer	11
3.2 SKAM	12
3.3 Runder Tisch Innenstadt bei Nacht	12
3.4 Nachbarschaft stärken	13
4. Zusammenarbeit mit der Stadt	13



5. Städtebauliche und bürgerschaftliche Vorhaben	14
5.1 Neugestaltung Hospitalstraße und Synagogenvorplatz	14
5.2 Muslimischer Begegnungs- und Gebetsraum	15
5.3 Wohnbauprojekt Leuschnerstraße	15
6. Ausblick	16
7. Anhang: Presseberichte	20
7.1 Hospitalviertelverein braucht Zuschuss	20
7.2 Quartiersführung über jüdisches Leben in der Synagoge	21
7.3 Neues Bildungszentrum geplant	22
7.4 Verein feiert 2022 sein 20-jähriges Bestehen	24
7.5 „Das Hospitalviertel ist vorbildhaft“	25



Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser unseres Jahresberichtes 2021,

gibt es auch die guten Seiten der Pandemie? Gibt es Positives in den gegenwärtigen ökologischen und gesellschaftlichen Krisen?

Vielleicht dies:

- dass wir genötigt sind, die Augen und Ohren weit zu öffnen und vieles neu zu sehen und wahrzunehmen;
- dass wir Tag für Tag herausgefordert sind zu prüfen, welche Werte, welche Güter uns in unserem sozialen und persönlichen Miteinander wichtig sind;
- dass wir klären müssen, wie wir mit den unvermeidlichen Einschränkungen und Begrenzungen unserer Möglichkeiten gut und sinnvoll leben können und wollen und welche gestalterischen Konsequenzen das hat.

Mit unserer Quartiersarbeit standen wir im Jahr 2021 dort, wo die meisten anderen sozialen und bürgerschaftlichen Initiativen auch standen: die elementaren Voraussetzungen für Bürgerengagement - die persönliche Begegnung, der Austausch von Angesicht zu Angesicht, das gemeinsame Weiterdenken - waren schwierig geworden. So hilfreich und wichtig die digitalen Begegnungsmöglichkeiten sind, die wir mit Gewinn genutzt haben, sie ersetzen doch nicht die realen Kontakte.

Was wir gelernt haben: dort, wo Beziehungen nicht gepflegt, wo Begegnungen nicht kultiviert werden, brechen diese schneller ab, als wir denken können. Unter den Pandemiebedingungen ist das Kommunizieren schwieriger und anspruchsvoller geworden. Mühsamer geworden ist es, über das Eigene hinaus, sich noch für das Gemeinwohl zu engagieren. Die Tatsache, dass sich Menschen auf vielen Ebenen für das Miteinander in einer Stadt und in einem Stadtquartier einsetzen, ist nicht hoch genug zu schätzen. Das möchten wir mit diesem Jahresbericht besonders würdigen und anerkennen. Wir danken allen Frauen und Männern, die uns im Hospitalviertel und darüber hinaus in diesem Jahr 2021 begleitet, unterstützt, mit uns gearbeitet, gedacht und



geplant haben. Für den Vorstand unseres Vereins ist das ein hohes Gut und eine bestärkende Erfahrung!

Ihnen allen, in besonderer Weise unseren Vereinsmitgliedern, gilt unsere Dankbarkeit für das gute Miteinander in dieser besonderen Zeit. Nicht weniger möchten wir uns bedanken bei den politischen Gremien, Ämtern der Landeshauptstadt, ganz besonders beim Bezirksbeirat Stuttgart Mitte mit Bezirksvorsteherin Veronika Kienzle, den Betreuungsstadträtinnen und -stadträten, dem Amt für Stadtplanung und Wohnen mit Astrid Schmelzer und Martin Holch - und allem voran natürlich bei den Menschen, die im Hospitalviertel leben, lernen, arbeiten, sich bilden, auf sehr unterschiedliche Weise hier zu Hause oder unterwegs sind.

Die Zukunft unseres Gemeinwesens hat ihr Fundament im realen Miteinander, in Begegnungen, in der Verankerung und Überprüfung von Ideen für das Miteinander im Alltag. Wo anders könnte das besser und deutlicher sichtbar werden als in einem Stadtquartier, das fußläufig erschließbar ist und das in seiner sozialen, kulturellen, religiösen Verdichtung einzigartig in Stuttgart ist. Der Jahresbericht aus dem Pandemie Jahr 2021 möchte Ihnen einen kleinen Eindruck davon geben und Sie einladen, sich weiterhin oder neu zu engagieren für die Zukunft des Hospitalviertels.

Im Namen des geschäftsführenden Vorstands des Forum Hospitalviertel e.V. Klaus Böhringer, Christoph Hölscher, Magarete Müller, Achim Weiler und im Namen von Geschäftsstellenleiterin Anna Karle

Eberhard Schwarz



## 1 Projekte

### 1.1 Projekt „Blaue Stühle“

Pandemiebedingt wurden wie im Jahr 2020/2021 etwas weniger Stühle als zu Beginn der Aktion im Jahr 2015 im öffentlichen Raum aufgestellt. Standorte waren wie in den Vorjahren drei Stuhlgruppen auf dem Hospitalplatz und eine Gruppe im Bereich des Eingangs zum Hospitalhof. An schönen Tagen war schnell kein freier Platz zu haben, der „Corona-Abstand“ war aber immer gewährleistet.

2021 gab es zwar keinen Vandalismus mit den blauen Stühlen wie im Vorjahr, aber einen witterungsbedingten Abgang. Mit der Spende zahlreicher Stühle des Möbelgeschäfts „Pappe La Papp“ konnte die Reserve an Stühlen wiederaufgebaut werden, sodass der Start ins nächste Jahr gewährleistet ist. Da die blau lackierten Stühle nicht ausreichen, werden allerdings zu einem kleinen Teil andersfarbige aufgestellt.

Wie in der Vergangenheit haben die Stühle im Spätherbst ihr Winterlager beim CVJM bezogen und warten auf das nächste Jahr des immer noch sehr erfolgreichen Projekts, an dem deutlich wird, wie stark es auch auf das nachbarschaftliche Miteinander und auf die wechselseitige Solidarität im Quartier ausgerichtet ist.

### 1.2 Ethik-Café

Die großen ethischen Herausforderungen unserer Zeit sind längst nicht mehr nur abstrakte Fragestellungen im Elfenbeinturm von Ethikkommissionen oder Fachleuten. Immer deutlicher drängen sich die Grundfragen des menschlichen Zusammenlebens in den Alltagsdiskurs. Was ist Gerechtigkeit? Was bedeutet Autonomie und Freiheit? Was bedeutet Solidarität?

Mit dem im Jahr 2020 erfolgreich gestarteten „Ethik-Café im Hospitalviertel“ haben wir das Gespräch über ethische Fragen in Alltag und Gesellschaft mit Interessierten gesucht und gefunden. Dr. Günter Renz, bis 2019 stellvertretender Direktor der



Evangelischen Akademie Bad Boll, eröffnete die jeweiligen Abende mit thematischen Impulsen, die Moderation leitete Pfarrer Eberhard Schwarz.

Bedingt durch Corona mussten einige der geplanten Termine ausfallen. Sie sollen zu einem späteren Zeitpunkt nachgeholt werden. Auch der ursprüngliche Plan, das Ethik-Café an verschiedenen Orten im Hospitalviertel stattfinden zu lassen, konnte coronabedingt nicht realisiert werden. Deshalb fanden alle Veranstaltungen in der Hospitalkirche statt. Die Veranstaltungen waren mit durchschnittlich 25 Personen gut besucht. Im Anschluss der Einführung von Dr. Renz fand ein reger Austausch zwischen den Besucherinnen und Besuchern, Dr. Renz und Eberhard Schwarz statt. Der Vortrag von Christoph Hölscher – Vorstandsmitglied im Forum - über das Thema „Gerechtigkeit“ am 6.10. fand besonders großes Interesse und regte zu einer lebhaften Diskussion an.



Abbildung 1: Ethik Café am 17.11.2021

### 1.3 Nachbarschaftsgespräche

Dank der Unterstützung der „Allianz für Beteiligung“ konnten wir in diesem Jahr wieder einen kleinen Schritt hin zu Begegnung und Austausch machen. Das geplante Nachbarschaftscafé auf dem Hospitalplatz mit Kaffee und Snacks musste aufgrund der



pandemischen Lage zu einem corona-konformen Spaziergang umgewandelt werden. Der erste Spaziergang am 16.12. fand noch nicht regen Zuspruch, wir sind aber zuversichtlich, dass es im Verlauf der nächsten Termine im ersten Quartal 2022 immer mehr Teilnehmende werden.

Als weiterer Baustein der Nachbarschaftsgespräche ist geplant, eine Verschönerungsaktion im Viertel durchzuführen. Dabei können Nachbarinnen und Nachbarn Ideen einreichen, wie das Viertel verschönert werden kann. Wir sind schon gespannt auf die vielen Ideen!

#### 1.4 Initiative „Quartier Stadtgarten“

Die Initiative Quartier Stadtgarten hat sich im Frühjahr 2021 gebildet. Ihr Ziel ist es, den Stadtgarten als zentral gelegenen Ort für die ganze Stadtgesellschaft aufzuwerten. Er hat Potentiale als Ort der naturnahen Erholung, der vielfältigen Begegnung, der sportlichen Betätigung und als Campus dreier Hochschulen. Die Initiative besteht aus 20 Anrainern des Quartiers. Neben den drei Hochschulen sind Vertreter aus Wirtschaft, Verwaltung, Kultur, Gastronomie und Zivilgesellschaft Teil des Projekts. Das Forum Hospitalviertel begleitet die Initiative mit großem Interesse, hat im Jahr 2021 an verschiedenen Veranstaltungen dazu teilgenommen und stand u.a. als Interview-Partner für Studierende zur Verfügung.

#### 1.5 Führungen im Quartier

Wir hatten gehofft, im Jahr 2021 unsere regelmäßigen und sehr beliebten Führungen im Hospitalviertel wieder aufnehmen zu können. Das war pandemiebedingt leider nicht in dem gewünschten Maße möglich. Stattgefunden haben Führungen zu Hölderlin im Quartier, zum Hospitalviertel als Ort der Bildung und des Lernens, zum Jüdischen Leben im Quartier, zum Thema Religion und Toleranz. Nun hoffen wir, dass wir im Jahr 2022 dieses Angebot im früheren Umfang machen können.



## 2. Verein

### 2.1 Mitgliederversammlung – Vorstandssitzungen – Jour Fixe

Die Mitgliederversammlung wurde im Oktober unter Corona-Bedingungen abgehalten.



Abbildung 2:: Mitgliederversammlung am 04.10.2021

Eberhard Schwarz ist weiterhin als Vorstandsvorsitzender tätig und bekommt Unterstützung von den Stellvertreter:innen Margarete Müller, Achim Weiler und Christoph Hölischer. Klaus Böhringer übernimmt weiterhin das Amt des Kassenswarts. Dazu besteht der weitere ehrenamtliche Vorstand aus folgenden Personen: Birgit Auer, Matthias Haas, Roland Mahr, Christian Musse, Prof. Dr. Günter Sabow, Andreas Schäffer und Manfred Wacker. Der Austausch untereinander erfolgte zum einen in Vorstandssitzungen, die in ca.6-8-wöchigem Abstand erst online und später im Jahr auch in Präsenz stattfinden konnten. Zum anderen fanden wöchentliche Jour Fixe-Termine statt, bei denen der geschäftsführende Vorstand zusammen mit der Geschäftsstelle das Tagesgeschäft besprach.



## 2.2 Finanzen

Die Zukunft des Vereins steht und fällt mit seiner Finanzierung. Allein durch die Mitgliedsbeiträge und die gelegentlichen Spenden können wir unsere Quartiersarbeit nicht leisten. Die Mitglieder des Vorstands erbringen ihren Anteil natürlich ehrenamtlich, es fallen aber Personal- und Sachkosten in der Geschäftsstelle an. Wir haben uns daher bemüht, auch im Doppelhaushalt der Landeshauptstadt Stuttgart 2022/2023 wieder im bisherigen Umfang bezuschusst zu werden. Dazu waren zahlreiche Gespräche mit der Verwaltung und politischen Gremien erforderlich. Von den Fraktionen des Gemeinderats und des Bezirksbeirats Mitte kam einhellig die Rückmeldung, dass man eine Förderung des Forums selbstverständlich unterstütze. Wir mussten trotzdem bangen, dass in der Flut der Antragssteller bei aller Selbstverständlichkeit vergessen werden könnte, unser Anliegen bei den Haushaltsberatungen einzubringen. Das war aber letztlich nicht der Fall. Dafür sind wir dankbar.

Wir wollen uns weiter dafür einsetzen, dass der Verein eine institutionelle Förderung erhält und nicht bei den Beratungen zu jedem neuen Doppelhaushalt kräftezehrend um seine finanzielle Zukunft ringen muss.

## 2.3 Wechsel in der Geschäftsstelle – Anna Karle – Astrid Suerkemper

Nach einer leider nur sehr kurzen, für den Vorstand und die Mitglieder des Forums Hospitalviertel e.V. wertvollen Zeit, hat Sonja-Marie Buntrock die Leitung der Geschäftsstelle wieder abgegeben, um eine Anstellung im zeitlich größeren Umfang bei einem anderen sozialen Arbeitgeber anzunehmen. Im Vorstand wurde das sehr bedauert, zumal die gute Zusammenarbeit mit Frau Buntrock die Möglichkeit gab, das Thema „Communitybuilding“ und die Entwicklung zukünftiger gemeinsamer sozialer Prozesse in der Quartiersarbeit zu planen. Zur Freude und Erleichterung der Vorstandsmitglieder gab es in dieser Notlage das Angebot von Anna Karle und von Astrid Suerkemper, die Arbeit in der Geschäftsstelle in der Zeit, in der diese nicht besetzt



sein würde, ehrenamtlich zu übernehmen. Dafür sind wir außerordentlich dankbar! Inzwischen hat Anna Karle die Aufgaben der Geschäftsstellenleitung übernommen und ist vom Verein in dem bisherigen Umfang als Mitarbeiterin angestellt.

### 3. Kooperationen

Kooperationen sind ein wichtiger Bestandteil der Arbeit im Forum. Durch gemeinsame partnerschaftliche Projekte entstehen Synergien und neue Kontakte. Dieses Jahr fanden neben vielen alltäglichen Kontakten und Vernetzungsarbeiten auch folgende vier Kooperationen statt:

#### 3.1 Stadtteilvernetzer

Die Pandemie hat gezeigt, dass die Vernetzung innerhalb und außerhalb von Stadtteilen noch wichtiger ist als in der Vergangenheit. Umso mehr hat es uns gefreut, dass wir die Stadtteilvernetzer bei der Organisation einer „Netzwerkstatt digital“, die am 8.10.2021 zum Thema „Nachhaltigkeit“ stattfand, unterstützen konnten. Nach kurzen Vorträgen zum Begriff der Nachhaltigkeit und zu Fördermöglichkeiten der Stadt Stuttgart stellten sich mehrere Initiativen vor. Es ist immer wieder beeindruckend, welches Engagement wir in unserer Stadt haben und auch Corona diese nicht zum Erliegen bringt. Im Anschluss an die Kurzvorstellungen wurden in vier Break-Out-Rooms Fragen behandelt wie „wie baut man ein Nachhaltigkeitsprojekt auf“, „wie gestaltet man aus dem Quartier heraus den Wandel“, „welche Hürden, Meilensteine und Learnings gibt es“?

Es war eine sehr erfolgreiche Veranstaltung, aus der die Teilnehmenden viel für ihre Arbeit im Quartier mitgenommen haben. Für das Jahr 2022 ist die Netzwerkstatt in Präsenz mit dem Thema „Begegnung schaffen“ für den 7.10.22 angesetzt. Weitere Projekte, die im Jahr 2022 stattfinden, sind Stadtteilvernetzertreffen zur digitalen Inklusion sowie ein Rundgang in Heschl, bei dem Bildschirme anzeigen, „was geht“. Das



Projekt „Little Pots“, bei dem Initiativen unkompliziert und schnell bis zu 1000 € für ihr Projekt erhalten, findet mit einem ersten Pilotprojekt am Berger Plätzle statt und wird dann stadtweit ausgeweitet.

### 3.2 SKAM

Ein besonders erfreulicher Beitrag für die Kultur im Hospitalviertel war die Entscheidung des „Stuttgarter Kollektivs für aktuelle Musik“, im öffentlichen Raum des Hospitalviertels und an besonderen Lokalitäten über einen längeren Zeitraum besondere Kulturprojekte durchzuführen. S-K-A-M e.V., das Stuttgarter Kollektiv für aktuelle Musik, fördert aktuelle, experimentelle und querständige Musik in der Metropolregion Stuttgart. S-K-A-M hat bereits diverse Projekte in Stuttgart konzipiert und durchgeführt und ist unterschiedlichste Kooperationen eingegangen.

Im Frühjahr 2021 wurde das Hospitalviertel der Ort für eine Klang -und Lichtinstallation, die von den Künstlern Martin Storz und Laurenz Theinert durchgeführt wurde. Der Raum vor dem Chor der Hospitalkirche, die Fassade des CVJM, der Bereich vor der Wärmestube in der Büchsenstraße, der Leonhard-Lechner-Weg waren Orte, an denen kleine, die Passantinnen und Passanten zum Innehalten bewegende Kunstinstallationen für einen Monat angebracht waren. Das Projekt soll im kommenden Jahr 2022 mit anderen künstlerischen Initiativen fortgesetzt werden. Der Vorstand des Forums Hospitalviertel dankt insbesondere Martin Storz für sein beherztes und großes Engagement.

### 3.3 Runder Tisch Innenstadt bei Nacht

Diese Initiative der Stadt zur kommunalen Kriminalitätsbewältigung, an der Vertreter des Polizeipräsidiums, der Gaststättenbehörde, der Clubs und Bars, aber auch des Forums Hospitalviertel teilnehmen, stand auch 2021 unter dem Eindruck der Coronakrise und ihrer zum Teil gravierenden Auswirkung auf die wirtschaftliche



Situation für die Gastronomie. Unser Verein ist davon zwar nicht tangiert, wir möchten aber trotzdem in Zukunft an dem Format „Runder Tisch – Innenstadt bei Nacht“ mitwirken in der Hoffnung auf eine Zukunft, in der Corona nicht mehr das alles beherrschende Thema in der Gesellschaft ist. Das Hospitalviertel muss auch in Zukunft ein Quartier sein, in dem man sich zu jeder Tageszeit, auch bei Nacht, sicher fühlt.

### 3.4 Nachbarschaft stärken – Menschen in Kontakt bringen

Mit Beginn des Lockdowns im März 2020 haben wir uns als Vermittlungs- und Kontaktstelle für Menschen, Institutionen und Dienstleistungen im Quartier eingerichtet. Dieses Angebot haben wir auch 2021 fortgeführt. Die Geschäftsstelle ist in diesem Zusammenhang auch Anlaufstelle für Menschen, die ein konkretes Anliegen im Quartier haben und Orientierungshilfe in nachbarschaftlichen und anderen Dingen suchen.

### 4. Zusammenarbeit mit der Stadt Stuttgart

Auch im „Coronajahr“ 2021 wäre die Arbeit des Forums ohne die enge und konstruktive Zusammenarbeit mit der Bezirksvorsteherin Veronika Kienzle, den Mitgliedern des Bezirksbeirats Mitte, den Vertrauensstadträt:innen sowie den städtischen Ämtern nicht vorstellbar gewesen. Allen sind wir zu großem Dank verpflichtet. Nach wie vor wird das Forum regelmäßig zu den Sitzungen des Bezirksbeirats Mitte eingeladen und hat im September 2021 den Jahresbericht 2020 vorgestellt und über seine Aktivitäten berichtet. Die enge vertrauensvolle Zusammenarbeit hat sich auf allen Ebenen bewährt. Dafür danken wir auch für dieses Jahr der Bezirksvorsteherin Veronika Kienzle und den Fraktionen im Bezirksbeirat sehr herzlich. Der Dank gilt auch dem für das Forum zuständigen Haupt- und Personalamt, Abt. Gemeinderat und Stadtbezirke. Auch hier hat der Kontakt insbesondere bei den Fragen der institutionellen Anbindung und finanziellen Förderung zu einem vertrauensvollen Miteinander geführt. Eine enge Zusammenarbeit gab es nach wie vor mit dem Amt für Stadtplanung und Wohnen. Im Wesentlichen wurden die Themen der Vorjahre behandelt, u.a. zum Platz vor der



Synagoge, zur Neugestaltung der Hospitalstraße oder die Abstimmung zum Stühle-Projekt. Die Initiative des Amtes zur Einrichtung eines muslimischen Begegnungs- und Gebetsraums, an der sich das Forum beteiligt hat, ruht derzeit, ebenso wie die Planungen zum Leuschnerplatz. Für die vom Amt für Stadtplanung und Wohnen betreute Aktion „grünes Zimmer“ hatte das Forum Standortvorschläge eingebracht, kam aber dann letztendlich bedauerlicherweise nicht zum Zuge. Für die enge Partnerschaft über eine lange Zeit sind wir dem Amt, insbesondere Herrn Holch und Frau Schmelzer, zu großem Dank verpflichtet.

## 5. Städtebauliche und bürgerschaftliche Vorhaben

### 5.1 Neugestaltung Hospitalstraße

Auch 2020 hat sich das Projekt der Neugestaltung des Platzes vor der Synagoge und des gesamten Straßenabschnitts der Hospitalstraße bis zur Gymnasiumstraße noch in der Vorbereitungsphase befunden, nachdem der Umbau des Eingangsbereichs zur Synagoge schon 2018 fertiggestellt und feierlich übergeben wurde. Hauptgrund für die Verzögerung war, dass die GWG ihre Baumaßnahme in dem der Synagoge gegenüberliegenden Gebäude nicht durchgeführt und das Grundstück inzwischen veräußert hat. Eine Neukonzeption ist vorgesehen. Mit der Verzögerung der Neubebauung wird eine sinnvolle Abstimmung der privaten Baumaßnahme und der Gestaltung des öffentlichen Raums zunehmend schwierig. Inzwischen beabsichtigt die Stadt, die Erneuerung von Straße und öffentlichem Raum nicht weiter zurückzustellen und 2022 zu beginnen. Ein positiver Aspekt der Verzögerung der Baumaßnahme ist, dass sich mittlerweile die Volkshochschule Stuttgart für die Nutzung des Gebäudes interessiert. Erste Gespräche auch mit dem Forum über die Interessenslage im Quartier waren konstruktiv. Die Nutzung des Gebäudes durch die VHS Stuttgart wäre aus Sicht des Forums ein Gewinn für das Quartier.



Insgesamt bleibt zu hoffen, dass hier doch noch eine gute zeitliche Koordination mit dem Bauvorhaben auf dem ehemaligen GWG-Grundstück gelingt. Das Forum wird sich dafür einsetzen.

Für die Gestaltung von 12 Platten auf dem Synagogenvorplatz und ihre Finanzierung gibt es ebenfalls noch kein endgültiges Konzept. Stadtplanungsamt, jüdische Gemeinde und Forum wirken zusammen und wollen die Finanzierung über ein Fundraising ermöglichen.

## 5.2 Muslimischer Begegnungs- und Gebetsraum

Es ist der Wunsch vieler Angehöriger verschiedener muslimischer Glaubensgemeinschaften und muslimischer Vereine, in der Stuttgarter Innenstadt einen muslimischen Begegnungs- und Gebetsraum zu schaffen und als Ort der kulturellen und interreligiösen Begegnung, des Austauschs und der Religionsausübung zu betreiben. Im Jahr 2020 bildete sich eine Gruppe Engagierter, die sich in verschiedenen Arbeitskreisen mit der Realisierung dieses Projekts befassen. Das Forum Hospitalviertel, vertreten durch Christoph Hölscher, beteiligt sich aktuell in der Arbeitsgruppe "Vereinsgründung/Satzung". Es gab im Jahr 2021 einige sehr intensive Sitzungen, teils in Präsenz, teils online.

In den 20 Jahren des Bestehens unseres Vereins haben wir viele Erfahrungen gesammelt in Fragen der Kooperation mit verschiedensten Akteuren und wollen diese Initiative begleiten, die das Ziel der Gemeinnützigkeit hat und neben der Religionsausübung zum besseren gegenseitigen Verständnis der Religionen beitragen will.

## 5.3 Wohnbauprojekt in der Leuschnerstraße

Die Gebäude Leuschnerstraße 14 und 16 und Fritz-Elsas-Straße 56 und 58 wurden 2021 komplett an eine Stuttgarter Vermögensverwaltung verkauft. Der neue



Eigentümer beginnt Ende 2022 die Gebäude zu renovieren. Geplant für die 1-2- Zimmer-Wohnungen ist eine gemischte Wohnform von Senioren, Singles, Studenten. Mit dem neuen Besitzer haben wir mehrere Gespräche geführt. Er strebt eine enge Zusammenarbeit mit dem Forum an, was sowohl die Nutzung der Wohnungen angeht, als auch die neu zu vermietenden Geschäftsräume (bisher Friseur, Döner-Imbiss und Bäckerei). Die Firma hat noch mehrere Gebäude im Hospitalviertel gekauft.

## 6. Ausblick

Für das Jahr 2022 haben wir uns nach zwei Jahren Zwangspause einiges vorgenommen. Den Auftakt macht das Projekt WortSCHATZ am 20.05.22. Das Künstlerduo „ShoShō“ experimentiert im interdisziplinären Bereich zwischen Bildender Kunst und Musik. Der Name basiert auf der ostasiatischen Kalligraphie „Sho書“ und der japanischen Mundorgel „Shō 笙“. ShoShō sucht nach eigenen Wegen in der Entwicklung ihrer originären künstlerischen Disziplinen und deren Verbindung in zukunftsweisenden Formen. Das Projekt „WortSCHATZ“ ist eine interaktive Kunstaktion zwischen Künstlerinnen und Menschen aller Altersgruppen und ein interdisziplinäres Projekt zwischen Musik und Kalligraphie. Bei der ersten Aktion am 20.5.22 befragt ShoShō Passant\*innen, sammelt von ihnen Begriffe, die sie sich als „positives Wort“ vorstellen und nimmt diese Interviews auf. In einer zweiten Kunstaktion am Montag, den 20. Juni 2022 um 19 Uhr verarbeitet, rekonstruiert und vertieft ShoShō die in der ersten Aktion gesammelten Wörter für ihre Performance in der Hospitalkirche.



Abbildung 3: Junko Yamamoto spielt die traditionelle japanische Mundorgel Shō und Ichizu Hashimoto macht Kalligraphien

Das Projekt WortSCHATZ ist eins von vielen aus der Reihe „Hospitalité“ von S-K-A-M. Ein Team von derzeit zwei Künstlern (Demian Bern und Martin Stortz) will in einer langfristigen Intervention das Hospitalviertel zum Kunstbereich erklären und in Kooperation mit dem Viertel, mit seinen Institutionen, mit Künstlern aller Branchen Kunst entwickeln und veranstalten. Dabei wird das Konzept mit Anwohnenden, Galerien, Werkstätten und anderen entwickelt, es gibt nichts Fertiges, höchstens Anstöße und Mutmach-Aktionen. Es geht dabei in erster Linie nicht um spektakuläre Events, sondern um eine möglichst in den Kiez integrierte und nachhaltige künstlerische Entwicklung. Ein weiteres geplantes Projekt sind z.B. die Soundwalks, die ab Herbst 2022 „geräuschvoll“ durch das Viertel führen sollen.

Im Mai geht es Schlag auf Schlag mit den Veranstaltungen weiter. Schon am 22.5. ist das Festival Buchkinder Stuttgart zu Gast auf dem Hospitalplatz. Die „Buchkinder Stuttgart“ sind ein ganzheitliches Bildungsprojekt für Schulkinder. Spielerisch werden aktuelle Themen von Kindern aufgegriffen und sich damit auseinandergesetzt. Die Sprache, die Kommunikation und der kreative Ausdruck werden dabei gefördert und somit die Medienkompetenz gestärkt. Außerdem werden spezielle Fähigkeiten wie das handwerkliche Geschick und die Stärkung des Selbstbewusstseins gefördert. Das Angebot ist breit gefächert: von einer Druckwerkstatt, Buchbinderei, Stempelbude über ein Lesezelt und eine Tauschbörse ist alles dabei, was das (Kinder)Buchherz begehrt.



Am 10.7. ist es dann endlich soweit: Unser Quartiersfest kann endlich wieder stattfinden und unser Verein damit auch das 20-jährige Vereinsjubiläum gebührend begehen. Am Sonntag gibt es von 11-18 Uhr ein buntes Programm auf dem Hospitalplatz und bei teilnehmenden Institutionen im Viertel. Von Livemusik über Walking Acts mit Jongleurinnen und Akrobaten über Speis und Trank hin zu einer Abseilaktion vom Kirchturm und einer Spielstraße für Kinder: es ist so einiges geboten. Merken Sie sich den Termin also unbedingt schon Mal vor!

Für den Herbst 2022 ist ein Symposium zur nachhaltigen Quartiersentwicklung geplant. Dazu sollen auch die Fraktionen und Ämter der Stadt Stuttgart eingeladen werden. Es geht um die Frage, welche Akteure, Initiativen, Prozesse nötig sind, damit Quartiere sich nachhaltig entwickeln können.

Weiter steht auf der Agenda die Frage nach sicheren Verkehrswegen im Quartier. Durch verschiedene Baumaßnahmen, durch die Umgestaltungen im öffentlichen Raum haben sich auch die Verkehrswege für die Passantinnen und Passanten im Quartier verändert. Insbesondere sind Schülerinnen und Schüler und auch ältere Personen von diesen Veränderungen betroffen. Für dieses Thema gibt es erste Kontakte mit dem Fraunhofer Institut, das das Projekt möglicherweise wissenschaftlich begleiten kann.

Wieder in Bewegung kommen soll die Zusammenarbeit mit dem Begegnungsraum für Geflüchtete im Stadtgarten. Hierzu haben bereits Gespräche stattgefunden.

Das städtebaulich bedeutendste Projekt 2022 für das Hospitalviertel wird die Neugestaltung der Hospitalstraße und des Synagogenvorplatzes sein. Die Perspektive, bald ein Stück Stadtraum in der Qualität des Hospitalplatzes an diesem gesellschaftlich bedeutenden Ort vor der Synagoge zu haben, ist eine starke Ermutigung für den Vorstand des Forums, sich weiterhin beherzt zu engagieren.



Viele Projekte im Laufe eines Jahres wachsen uns aus tagesaktuellen Fragestellungen und Herausforderungen zu. Das wird auch im kommenden Jahr nicht anders sein. Bei Licht besehen ist das auch ein wichtiger Teil unserer moderierenden, wahrnehmenden, Verantwortlichen Arbeit im Quartier. Diese werden wir nach unseren Kräften weiterführen – in der Hoffnung, dass die Förderung durch die Stadt Stuttgart, die für unsere Arbeit wesentlich ist, auch in Zukunft nicht ausbleibt und - so hoffen wir - eine Verstetigung erfährt.

Für den Vorstand des Forums Hospitalviertel

Eberhard Schwarz



## 7. Anhang: Presseberichte

### 7.1 Hospitalviertelverein braucht Zuschuss

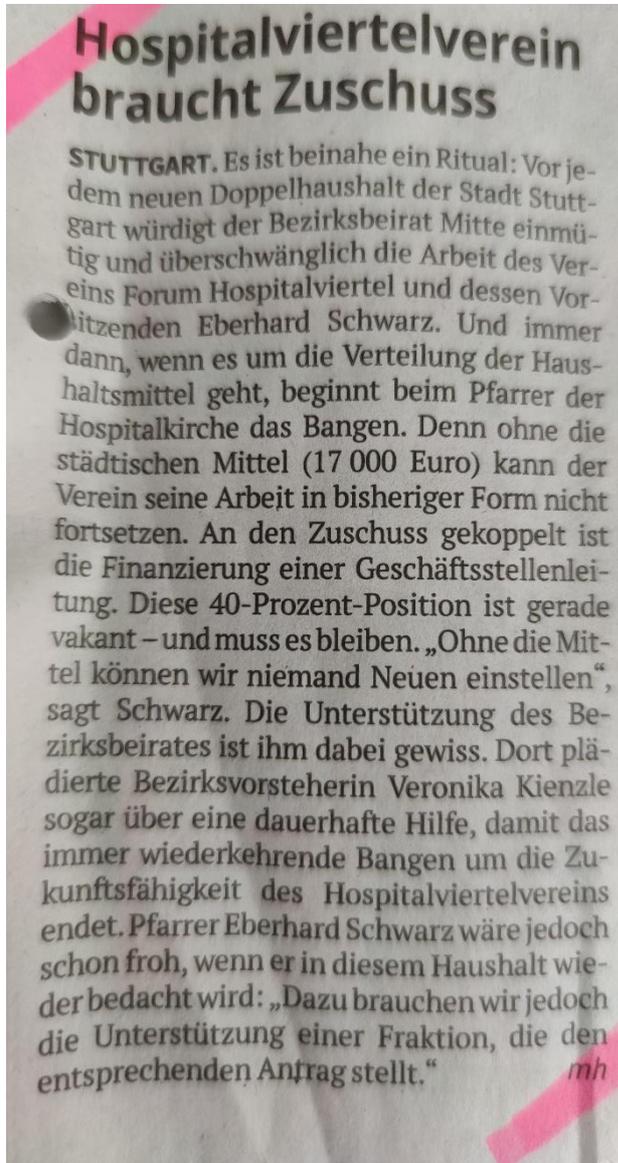


Abbildung 4: Artikel aus der Stuttgarter Zeitung vom 30.09.2021



## 7.2 Quartiersführung über jüdisches Leben in der Synagoge

VON BRIGITTE JÄHNIGEN

**W**elche Funktion hat der Kantor im Gottesdienst? Wie wird man Rabbiner oder Rabbinerin? Dürfen Juden am Schabbat eine E-Mail verschicken? Mit vielen Fragen wurde Noemi Berger am Ende einer Führung in der Stuttgarter Synagoge bestürmt. Mag sein, dass die Ehefrau des langjährigen Landesrabbiners Joel Berger als Gastgeberin des Abends alle Fragen schon kannte – freundlich, umfassend und gelassen gab sie Antwort. Der Besuch der Synagoge war der Abschluss einer Quartiersführung über jüdisches Leben im Hospitalviertel und zugleich eine der letzten Veranstaltungen der diesjährigen jüdischen Kulturwochen in der Landeshauptstadt Baden-Württemberg.

»Jüdisches Leben in Deutschland: 1700 Jahre – und wie weiter?« hatte der Vorstand der Israelitischen Religionsgemeinschaft Württembergs (IRGW) als Verantwortlicher die 18. Jüdischen Kulturwochen Stuttgart getitelt. In 30 Veranstaltungen in den Bereichen Literatur, Kulturgeschichte, Theater, Religion, Geschichte, Film und Musik konnten sich Bürgerinnen und Bürger über jüdisches Leben gestern und heute informieren.

**ZUKUNFT** Schon bei der Eröffnungsveranstaltung am 25. Oktober im Haus der Wirtschaft hatte Josef Schuster einen Blick in die Zukunft gerichtet. »Nirgendwo spiegelt sich der Anteil des Judentums an der deutschen Geschichte so sehr wider wie in der Kultur«, sagte der Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland. Der Blick auf jüdische Künstler mache deutlich, dass das Judentum im 19. und 20. Jahrhundert ein selbstverständlicher Teil der deutschen Gesellschaft war, und das sei auch heute so, ergänzte Schuster. Nur sei diese Verbindung vielen Menschen leider nicht bewusst. Deshalb gebe es bei den jüdischen Kulturwochen unendlich viel zu entdecken, so der Zentralratspräsident.

Eine Quartiersführung im Hospitalhofviertel, wo heute die Mitglieder der IRGW, Besucher, Lehrer und Schüler in der Synagoge, dem Gemeinde- und Altenzentrum, der jüdischen Grundschule, in Kindertagesstätte und Jugendzentrum ein- und ausgehen, mag vor allem für junge Menschen eine Entdeckung sein. Befinden sich doch – ihnen meist bekannte – katholische wie protestantische Einrichtungen Tür an Tür.

Über eine »zusammenhängende Stadtgeschichte zum jüdischen Leben« könne er in der Kürze der Zeit nicht berichten, sagt der Historiker Roland Müller bei der Quartiersführung. Auch sei die Historie der jüdischen Familien und ihrer Gebäude sehr wechselvoll gewesen. 1343 wird erstmals der Name eines Juden in Stuttgart erwähnt. Dass Anfang des 14. Jahrhunderts noch weitere Familien in Stuttgart gelebt hatten, belegen die Existenz von »Judengassen«, »Juden Schule« und »Judenbad«.

*Jüd. oho Allgemeine 46/2021*

Roland Müller erinnert an die Zeit Herzog Eberhards im Bart (1445–1496). Der hatte im Jahre 1477 die Vertreibung der Juden aus dem Gebiet des Herzogtums Württemberg veranlasst. Lange Zeit lebten danach keine oder nur wenige Juden in der Residenzstadt. Das änderte sich erst mit dem Aufstieg Württembergs zum Kurfürstentum 1803 und zum Königreich 1806 sowie der Emanzipation. 1828 wurde Juden das Untertanenamt zugestanden, die uneingeschränkte staatsbürgerliche Gleichberechtigung erfolgte in den folgenden vier Jahrzehnten.

### Ein Lokal mit orientalischer Speisekarte wäre eine Bereicherung.

Mit der Einrichtung eines ersten Betsaals in der Langen Straße 16 im Jahr 1837 rückte das Hospitalhofviertel in den Mittelpunkt jüdischen Lebens. 1856 erwarb die Gemeinde in der Hospitalstraße 36 einen Bauplatz. »Unter beträchtlichen finanziellen Opfern wurde ein repräsentatives Gotteshaus errichtet und 1861 eröffnet«, so Historiker Müller. Die Gemeinde hatte zu dieser Zeit etwa 800 Mitglieder. Damals lebte schon die Familie Kaula in Stuttgart. Sie hatte 1802 die Württembergische Hofbank gegründet. 1895 kamen die ersten »ost-jüdischen« Familien nach Stuttgart und errichteten einen eigenen Synagogenbau. 1933 lebten in Stuttgart etwa 4500 Juden. Bis Ende 1935 waren etwa 500 emigriert, Mitglieder von Landgemeinden kamen in die Landeshauptstadt.

In der Nacht vom 9. zum 10. November 1938 brannte auch die Stuttgarter Synagoge, die Kuppel stürzte ein, Mitglieder der Gemeinde wurden verhaftet, deportiert, ermordet. 24 Juden überlebten. Eine neue Gemeinde wurde gegründet, 1948 die Wiederrichtung der Synagoge durch Ernst Guggenheimer geplant, am 13. Mai 1952 wurde sie feierlich eröffnet. Heute zählen über 2500 Gemeindeglieder zur Stuttgarter Gemeinde und ihren Außenstellen.

**SANIERUNG** Doch wie geht es weiter mit dem Hospitalviertel? Getrennt durch eine breite Autoschneise vom eigentlichen Herzen der Landeshauptstadt, war das Viertel länger ein architektonisches Stiefkind. Seit 2007 ist das Hospitalviertel offizielles Sanierungsgebiet. Die Sanierung umfasst die unmittelbaren Nachbarn, die Hospitalkirche, das Bildungszentrum Hospitalhof, das Renitentheater mit Gastronomie und neben weiteren Gebäuden die von Ernst Guggenheimer in den Jahren 1951 und 1952 erbaute Synagoge. Nachdem die IRGW zahlreiche Ein- und Umbauten nach Plänen des Architekten Jossi Abiry an ihren Gebäuden vorgenommen hatte, wurde im Sommer 2018 auch der Synagogenvorhof feierlich eingeweiht.

Das Ende der gesamten Sanierungsmaßnahmen im Hospitalviertel ist auf 2023 datiert. Davon wird auch die IRGW profitieren.

Schöne Zukunftsmusik? Die Hospitalstraße ist für den Durchgangsverkehr gesperrt. Zwölf Platten, symbolisch für die zwölf Stämme Israels, sind auf die verkehrsberuhigte Straße eingelassen. Die Sanierung der gegenüberliegenden Gebäude ist abgeschlossen. Im ebenerdigen Restaurant genießen Stadtfleure orientalische Küche. Alles nur geträumt? »Nein, nachdem der Vorplatz der Synagoge neu gestaltet und ein barrierefreier Zugang zu Gemeindehaus und Synagoge geschaffen wurde, werden die noch anstehenden Arbeiten vermutlich fristgerecht erledigt werden«, sagt Susanne Jakubowski.

Und was die Gastronomie betrifft, will die Baubeauftragte der IRGW gern träumen. »Jeder kennt den israelischen Koch Yotam Ottolenghi und seinen palästinensischen Kollegen Sami Tamimi, die gemeinsam das Kochbuch *Jerusalem* verfasst haben«, so Jakubowski. Stuttgart gelte als Stadt mit einer friedlichen Bevölkerung; ein Restaurant mit gemischt-orientalischer Speisekarte als »Friedensangebot an alle« wäre eine Bereicherung. »Wir haben beim Eigentümer Interesse für das Anmieten von Räumen gezeigt«, sagt Susanne Jakubowski. Für die Sicherheit im Viertel und die Zufahrt zur Tiefgarage an der Synagoge würden versenkbare Poller angeschafft, finanziert aus dem Staatsvertrag der baden-württembergischen Regierung mit Teilfinanzierung durch die IRGW.

**FUNDRAISING** Wer heute die Hospitalstraße betritt, läuft nicht nur in eine Baustelle, sondern gelegentlich auch ins Ungewisse. Der Eingang zu Synagoge und Gemeindehaus befindet sich eigentlich in der Hospitalstraße 36. Doch manchmal verweist ein Schild auf den Eingang Firnhaberstraße. Fußweg: einmal um den Block, fünf Minuten gehen. Von einem Gesamteindruck des Viertels kann an dieser Stelle nicht die Rede sein.

Die örtliche Quartiersinitiative, der Hospitalviertelverein, hat sich auch bereit erklärt, mit einer Fundraising-Initiative die Symbolplatten mit den zwölf Stämmen Israels zu finanzieren. Barbara Traub freute sich schon 2018 sowohl über die Ankündigung der Spende wie auch auf das Ende der Sanierung. »Wir hoffen, dass die Stuttgarter Bürger künftig nicht mehr nur wissen, dass es in der Stadt eine Synagoge gibt, sondern dass sie auch wissen, wo sie steht«, so die Vorstandssprecherin der IRGW. Mit dem Synagogenvorhof werde die Gemeinde viel stärker als bisher ins Bewusstsein der nichtjüdischen Bürger rücken. »Nicht mehr nur als jüdische Menschen, sondern auch als jüdische Gemeinde werden wir stärker wahrgenommen werden als Teil dieses Landes, als Teil der Stadt«, sagt Traub. Eine Hoffnung, die weit über die jüdischen Kulturwochen hinausreicht.

Abbildung 5: Artikel in der "Jüdische Allgemeine", Ausgabe 46/2021



### 7.3 Neues Bildungszentrum geplant

#### Die VHS zieht's ins Hospitalviertel

Von Barbara Czimmer in der Stuttgarter Zeitung vom 30.11.2021



Abbildung 6: In der Hospitalstraße soll das Gebäude 33, hier im Vordergrund, für die VHS saniert werden. Foto: Lichtgut/Leif/ Piechowski

Die Stuttgarter Volkshochschule wird größer. Nun ist eine passende Immobilie gefunden. Der Investor soll sie zu einem Bildungszentrum umgestalten. Über Zuschüsse der Stadt für die Erweiterungsflächen entscheidet der Gemeinderat im Januar.

Stuttgart - Seit mehreren Jahren leidet die Volkshochschule (VHS) Stuttgart unter Raumnot. Die hatte sich durch neue Brandschutzauflagen im Treffpunkt Rotebühlplatz zusätzlich verschärft. Nun präsentiert die Bildungseinrichtung eine Lösung: In der Hospitalstraße 33 möchte sie zusätzliche Flächen anmieten. „Für uns ist maßgeblich, dass sich die Räume in der Nähe des Treffpunkts Rotebühlplatz befinden. So können wir uns auf einen Citystandort konzentrieren“, sagt die VHS-Direktorin Dagmar Mikasch-Köthner.

#### Öffentliche Nutzung geplant

Bisher hat die Volkshochschule neben dem Innenstadtstandort auch Büro- und Schulungsräume im Stuttgarter Osten angemietet, die Verwaltung hat ihren Sitz in der Fritz-Elsass-Straße. Um die Ecke, in der Hospitalstraße 33, hatte bisher die GWG, eine Wohnungsbaugesellschaft, ihre Niederlassung, hat sie aber an einen Investor verkauft. „Das ist die Wöhr und Bauer Parking GmbH, und sie ist dem Gedanken



gegenüber aufgeschlossen, von einer reinen Büronutzung abzurücken und so zu planen, dass das Gebäude von uns zu nutzen ist.“

#### Standort Ost wird aufgelöst

4000 Quadratmeter Fläche, 3000 davon für Schulungen, könne die VHS dort zusätzlich gewinnen. „Damit entlasten wir den Treffpunkt Rotebühlplatz, der seinen Kulturschwerpunkt behalten soll. Wir können auch mit den Schulabschlussklassen aus dem Osten zurück in die Innenstadt ziehen und darüber hinaus ein Haus mit einem neuen Profil schaffen: als ein Stadtteilzentrum, das sich in die multireligiöse Quartiersarbeit einbringt, und als ein Tor zum Hospitalviertel“, sagt die Direktorin.

#### Transparenz im Foyer

Dem entsprechend stelle man sich die räumliche Gestaltung vor. Im Erdgeschoss soll es ein offenes, transparentes Foyer geben, „von dem wir uns wünschen, dass es jeden Tag oder Abend, auch zum Selbstlernen, genutzt wird“, sagt Dagmar Mikasch-Köthner mit Verweis auf das Foyer im Rotebühlplatz. Das ist aus Brandschutzgründen in der Form nicht mehr beispielbar, dem offenen Treppenhaus fehlen Fluchtmöglichkeiten.

#### Zugang zu Bildung schaffen

Das Haus in der Hospitalstraße, so die Vorstellung, soll zum interkulturellen Austausch einladen und niedrigschwellig inklusive Bildung anbieten – ein Angebot „nicht nur für Menschen mit Handicap, sondern für alle zum mit- und voneinander Lernen“. Die Gesundheitsbildung, das Studium Generale und die Frauenakademie sollen ebenfalls dort einziehen. Die Nähe zur Synagoge unterstreiche das Bemühen, so Dagmar Mikasch-Köthner, „die Verdienste und den Namen der ehemaligen Leiterin der Frauenabteilung der VHS, Carola Rosenberg-Blume, stärker in den Blickpunkt rücken“.

Da die Einnahmen der Bildungsinstitution unter Corona stark gelitten haben, hofft die VHS-Direktorin auf Unterstützung durch die Stadt. Mit Thomas Fuhrmann habe man bereits über erste Parameter für eine vertragliche Ausgestaltung mit dem Investor gesprochen. Der Finanzbürgermeister halte das Projekt in der Hospitalstraße 33 für geeignet, „nicht nur die Attraktivität des Hospitalviertels zu steigern, sondern dessen Entwicklung hin zu einem multikulturellen Bildungsquartier weiter voranzutreiben“.

#### Der Finanzbürgermeister verhandelt

2017 hat der Gemeinderat einen zusätzlichen Bedarf an Fläche für die VHS in der Innenstadt festgestellt. Der Gemeinderat soll im Januar kommenden Jahres über das Vorhaben und die nötigen Mittel beschließen. Die Kernsanierung des Bürogebäudes und der Anbau im rückwärtigen Gebäudeteil könnten laut VHS-Chefin im vierten Quartal 2023 abgeschlossen sein; das Gebäude, das sich zum Synagogenvorplatz hin öffne, setze einen „Schlussstein zur Hospitalviertelgestaltung“.



## 7.4 Verein feiert 2022 sein 20-jähriges Bestehen

### **Stadt berücksichtigt Hospitalviertelverein im Doppelhaushalt mit 22 000 Euro Förderung pro Jahr.**

Von Martin Haar, in der Stuttgarter Zeitung vom 22.12.2021



Abbildung 7: Eberhard Schwarz, Foto: Lichtgut/Leif/ Piechowski

Stuttgart - Es ist immer ein Hoffen und Bangen. Immer dann, wenn Haushaltsberatungen anstehen, geht es für den Verein Forum Hospitalviertel um (fast) alles. Zumindest darum, in gewohnter Weise die Arbeit fortsetzen zu können. Für das Gesicht des Vereins, Pfarrer Eberhard Schwarz, bedeutet das im Vorfeld des Doppelhaushaltes: Alle Netzwerke aktivieren und politische Unterstützer suchen.

Diese Fürsprache findet der Pfarrer der Hospitalkirche in der Regel auch beim Bezirksbeirat Mitte. Dort weiß man, wie wichtig die Arbeit des Vereins im Quartier in den vergangenen Jahren war und in Zukunft sein wird. Und allen ist klar, wie bescheiden sich die städtische Unterstützung (22 000 Euro pro Jahr) im Vergleich zum gesellschaftlichen Ertrag ausnimmt.

Entsprechend groß ist nun nach der Bewilligung die Freude bei Eberhard Schwarz: „Vertrauen und Verlässlichkeit sind wertvolle und zugleich zerbrechliche Güter. Umso dankbarer sind wir am Ende dieses Jahres für Unterstützung und Förderung, die teilweise schon über zwei Jahrzehnte trägt. Wir wissen das sehr zu schätzen und diese Verbundenheit ist uns ein hoher Wert.“

#### Dialog mit der Bürgerschaft

Dann blickt Schwarz auf das Jahr 2022: Denn im kommenden Jahr feiert die Quartiersinitiative ihr 20-jähriges Bestehen. Für ihn bedeutet das unter anderem, „die Fortsetzung unserer Gemeinwesenarbeit zum weiteren gemeinsamen Gestalten des Hospitalviertels, in dem auch im kommenden Jahr viel Bewegung sein wird“.



Nicht ohne Stolz verweist Schwarz darauf, „dass sich die städtebauliche Qualität des Hospitalviertels und auch die Lebensqualität in den zurückliegenden zwei Jahrzehnten zum Guten verändert hat“. Neben den städtebaulichen Veränderungen sei auch ein solides Netz der Nachbarschaft, der Toleranz, des Miteinanders und der Mitmenschlichkeit gewachsen. „Das gehört zu den Dingen, auf die wir besonders stolz sind“, sagt Schwarz und will natürlich auch in den kommenden Jahren den Schwerpunkt auf Bürgerbeteiligung legen. Dabei hat der Verein Maßstäbe beim bürgerschaftlichen Dialog gesetzt und ist für andere Quartiere Vorbild. Zuletzt war die Expertise des Hospitalviertelvereins und die des Vorstandes Schwarz auch bei der Initiative Leonhardsvorstadt gefragt. Doch nun will Schwarz darüber auch mit den Fraktionen des Gemeinderats in einen Austausch gehen: „Ich will mit den Gemeinderäten über Beteiligungsformate ins Gespräch kommen.“

### 7.5 „Das Hospitalviertel ist vorbildhaft“

**Der Intendant der Internationalen Bauausstellung in Stuttgart, Andreas Hofer, spricht über gelungene und misslungene Stuttgarter Stadtentwicklung sowie eine „Jahrhundertchance“.**

Von Mathias Bury, in der Stuttgarter Zeitung vom 24./25./26.12.2021

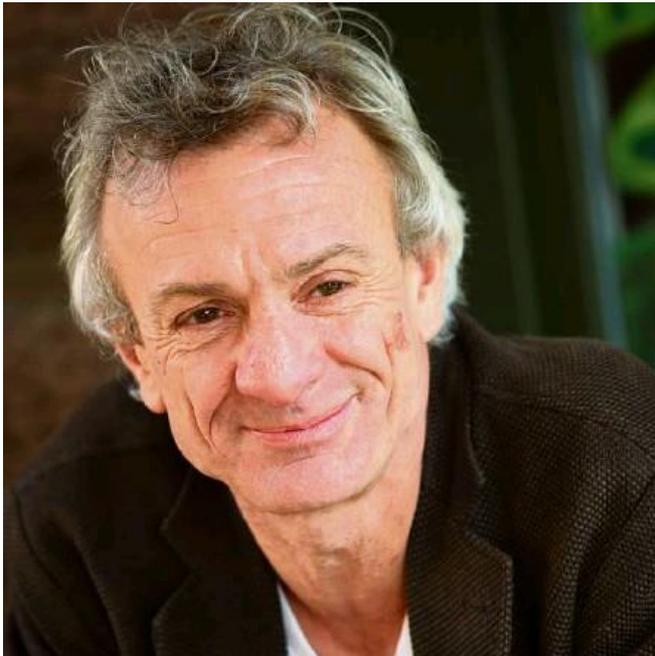


Abbildung 8: Andreas Hofer hat einen unverstellten Blick auf Stuttgart's städtebauliche Eigenarten, Foto: Lg/Max Kovalenko

Für Andreas Hofer stellt Stuttgart einen Sonderfall dar: „Es ist hier der schlechteste Ort, um über eine lebenswerte autofreie Stadt der Zukunft unvoreingenommen zu diskutieren“, sagt der Schweizer Leiter der Internationalen Bauausstellung 2027 (IBA).

*Herr Hofer, ist Stuttgart lebenswert?*

Stuttgart ist eine europäische Stadt mit großer Vielfalt und Lebensqualität und vielen nahen Zugängen in Freiräume. Sie befindet sich gerade im Wandel, aber der gehört



auch zu einer Stadt. Eine außerordentliche Belastung sind natürlich die jahrelangen Einschränkungen durch die gewaltige S-21-Baustelle im Herzen der Stadt. Zusammen mit der konfliktreichen Vorgeschichte des Projekts macht das etwas mit den Leuten. Deshalb empfinden gerade viele Stuttgarter ihre Stadt nicht als lebenswert.

*Und Sie?*

Zunächst stellt sich die Frage, was überhaupt Stadt ist. Nur die City, oder auch die Außenbezirke? Ich wohne im Stuttgarter Westen und empfinde diesen Bezirk als attraktiv. Diese Attraktivität hat aber zur Folge, dass der Bereich für manche Menschen unzugänglich geworden ist, weil sie es sich nicht leisten können, dort zu leben.

*Die Leute müssen dann raus aufs Land oder in eine Hochhaussiedlung am Stadtrand?*  
Das ist mir zu pauschal. Es gibt Menschen, die ganz bewusst in ein Hochhaus ziehen, zum Beispiel in den Asemwald. Mich persönlich spricht diese Hochhausinsel allein schon architektonisch an, von den Bewohnern wird sie als lebenswert beschrieben.

*Die Altbauwohnung im Westen und das Hochhausapartment im Asemwald, das sind trotzdem zwei ganz unterschiedliche Wohnansätze.*

Ja, aber viele wechseln in ihrem Leben mehrfach die Wohnsituation und schätzen die unterschiedlichen Möglichkeiten des städtischen Lebens. Wichtig ist, dass an verschiedenen Orten die alltäglichen Bedürfnisse nah beieinanderliegen. Auf einem begrenzten Raum wird gearbeitet, gelebt, gekauft. Für kritisch halte ich aber soziale Entmischungstendenzen in Quartieren und eine Monokultur wie in der Stuttgarter City, wo es ja praktisch nur noch Handel und Büros gibt. Hier wurde in den letzten Jahrzehnten zu stark den Kräften des Marktes vertraut, und ich hoffe, dass sich die Stadtgesellschaft diese Räume zurückerobert.

*Passt es denn in die Zeit immer knapper werdenden Wohnraums, dass in einer Stadt weiterhin Einfamilienhäuser gebaut werden?*

Im Prinzip nein. Stuttgart ist in dieser Hinsicht durch die extreme Topografie aber ein Sonderfall. Die Halbhöhe ist ein gewachsenes Einfamilienhausgebiet, das zur Identität dieser Stadt gehört.

*Gehört zu dieser Identität auch, dass Stuttgart nach dem Krieg autogerecht wiederaufgebaut wurde?*

Stuttgarts Geschichte ist eng mit dem Auto verbunden, auf die viele Menschen hier stolz sind und auch stolz sein können. Damit ist Stuttgart so ziemlich der schlechteste Ort, um über eine lebenswerte autofreie Stadt der Zukunft unvoreingenommen zu diskutieren. Es ist aber vor allem der Stuttgart Handel, der sich gegen eine autofreie Innenstadt ausspricht.

Ich kenne das aus vielen anderen Städten, wo der Handel auch gemeint hat: Wenn der Kunde nicht direkt vor dem Laden parken kann, brechen die Umsätze weg. Das stimmt aber gar nicht, wie man vielerorts später festgestellt hat, im Gegenteil.



*Was entscheidet dann darüber, ob es dem Handel gut geht?*

Die Attraktivität der Innenstädte. Und die hängt ab vom Mischungsverhältnis aus Handel, Gastronomie, Kultur und eben auch Wohnen – was aber immer teurer geworden ist, weil Banken, Anwaltskanzleien und Versicherungen an zentraler Stelle vertreten sein wollen und so die Preise in die Höhe geschraubt haben.

*Und das muss akzeptiert werden?*

Nein. Es verändert sich doch schon etwas. So bitter eine coronabedingte Schließung für den betroffenen Einzelhandel ist, so ist es doch auch eine Chance. In der Krise bricht als Erstes das Hochpreissegment weg, und die freie Fläche wird billiger.

*Der Markt regelt es also von alleine?*

Nicht nur, eine städtische Intervention ist unbedingt auch notwendig, so wie im Fall des Züblin Parkhauses.

*Womit wir in der Leonhardsvorstadt gelandet sind, in einem Quartier, das im Zuge der Internationalen Bauausstellung aus Leonhardsviertel und Bohnenviertel in der Innenstadt zusammenwachsen soll.*

Das Züblin-Areal wird dabei eine wichtige kulturelle und soziale Funktion bekommen. Eine Rolle spielen dabei natürlich auch die Wohnungen in den Obergeschossen, bei denen die Stadt festgeschrieben hat, dass sie im bezahlbaren Segment sein müssen.

*Die Stadt als Garant, dass es zu keiner Gentrifizierung kommt?*

In der Tat halte ich die Gentrifizierung für problematischer als die im Moment auch nicht gerade einfache Zusammensetzung des Quartiers mit der Prostitution. Eine Gentrifizierung, also die Verdrängung der Menschen vor Ort, soll bei dem Projekt unter allen Umständen verhindert werden, da sind sich alle Beteiligten absolut einig.

*Uneins ist man sich noch beim Züblin Parkhaus. Abreißen oder im Bestand verändern – Ihre Antwort?*

Die würde jetzt zu früh kommen, weil wir noch gar nicht wissen, was technisch überhaupt machbar ist.

*Es heißt aber, Sie seien gegen den Abriss.*

Es geht hier doch nicht um persönliche Vorlieben. Alle Menschen, die mit Stadtplanung zu tun haben, sind heute dazu verpflichtet, sich sorgfältig mit dem Bestand auseinanderzusetzen. Das verlangt allein schon das Pariser Klimaabkommen von uns.

*Stichwort Nachhaltigkeit?*

Genau, wir dürfen nicht mehr Gebäude für 20 Jahre errichten, sondern für 100 Jahre und mehr. Beton herzustellen kostet enorm viel Energie. Die Bauindustrie ist für 40



Prozent des Ressourcenverbrauchs verantwortlich und hat dazu ein riesiges Abfallproblem.

*In Frankfurt ist ein ganzes Quartier neu entstanden, ein Nachbau der Altstadt aus dem 19. Jahrhundert. Was halten Sie als Architekt davon?*

Ehrliche Antwort: Das geht gar nicht. Das darf man nicht.

*Warum darf man das nicht?*

In der Architektur geht es schon um ein bisschen mehr als um Geschmack. Ich glaube, dass es so etwas wie eine architektonische Ethik gibt. Wir müssen immer wieder aufs Neue passende Formen finden – in einer Zeitgenossenschaft, aus der du dich nicht herausstellen darfst. Das wäre so, als würde sich heute ein Schriftsteller die Sprache der Klassiker zu eigen machen.

*Ist das Hospitalviertel denn eine gelungene Übersetzung des Quartierbegriffs?*

Mehr als gelungen. Es ist vorbildhaft. Das Hospitalviertel ist eine kritische Rekonstruktion mit höchstwertiger Architektur, die Geschichte weiterschreibt. Das ist Weltklasseniveau.

*Und das Europaviertel?*

Es hat städtebauliche Defizite. Das riesige LBBW-Gebäude soll Eingang sein, kann das aber nicht leisten, weil es keinen öffentlichen Bezug hat. Auch der ganze Maßstab stimmt nicht. Die Flächen wie zum Beispiel der Pariser Platz sind viel zu groß. Dazu kommt, dass es bei den Bewohnern keine soziale Durchmischung gibt. Die Stadt hätte sich Flächen sichern müssen, auf denen es ganz normalen Wohnungsbau gibt. Jetzt hat das Quartier etwas Künstliches.

*Hat man mit Blick auf das entstehende Rosensteinquartier Lehren gezogen?*

Ja, die Stadt hat sich die Flächen gesichert. Trotzdem gibt es weiterhin ein großes Misstrauen der Stuttgarter gegenüber einer Stadtentwicklung im Rahmen von S 21. Die Begeisterung für das Rosensteinquartier springt dich auf der Straße nicht unbedingt an, auch nicht im Gemeinderat. Das sehe ich als Problem. Obwohl die Öffnung zum Schlossgarten hin bis nach Cannstatt eine Jahrhundertchance für die Stadt ist. Dieses Faustpfand darf sich Stuttgart nicht nehmen lassen.

*Dennoch wird es auch weiterhin zu wenig Wohnungen in Stuttgart geben.*

Dieses Problem lässt sich nicht allein innerhalb der politischen Grenzen Stuttgarts lösen lassen. Man muss die ganze Region miteinbeziehen. Genau das ist ja die Idee der IBA 27, die in der ganzen Region Stuttgart mit Projekten vertreten ist. Eine schnelle Lösung wird es aber leider nicht geben.

*Das Gespräch führte Peter Stolterfoht.*